

einer Formulierung von Sebastianos Stil und einem Hinweis auf seine Wirkung bei den Zeitgenossen und späteren Meistern. Dorothee Westphal

DIE KUNSTDENKMÄLER HOHENZOLLERNS. BAND II: KREIS SIGMARINGEN

Herausgg. von Walter Genzmer, Stuttgart 1949, W. Spemann, 459 S. u. 590 Abb.

Auf der letzten Denkmalpflegeertagung zu München im Sommer 1948 wurde allgemein gefordert, daß die Inventarisierung der Kunstdenkmäler in Deutschland trotz der schwierigen finanziellen Verhältnisse fortzuführen sei. Lagen und liegen doch bei den meisten Denkmalpflegeämtern heute noch fertige und teiltfertige Manuskripte und Aufnahmen, deren Ausarbeitung durch den letzten Krieg unterbrochen worden ist. Dem Landeskonservator von Hohenzollern ist es nun in diesen Tagen gelungen, mit dem 2. Band, der den Kreis Sigmaringen behandelt und dessen Vorbereitung vor Jahrzehnten begonnen worden ist, für Süddeutschland die Herausgabe der Inventarisationsbände wieder aufzunehmen und damit zugleich die Neuauflage des Hohenzollernschen Inventars abzuschließen.

Auch diesen 2. Band haben in der Hauptsache alte bewährte Kräfte bearbeitet: Friedrich Hoßfeld, Hans Vogel und Walter Genzmer. Die knappe aber inhaltsreiche Einleitung besorgten Franz Heberhold, Eduard Peters und Walter Genzmer, die Ortsbeschreibungen verfaßte wieder Willy Bauer und schließlich finden wir einen vor- und frühgeschichtlichen Anhang für ganz Hohenzollern von Eduard Peters und Oscar Paret. Damit wird dieser 2. Band zusammen mit dem 1. nicht allein für den Kunsthistoriker und Historiker, sondern ganz allgemein für jeden Heimatforscher des Landes ein willkommenes Hilfsmittel.

Schon der Umfang des Werkes läßt erkennen, daß hierin der Schatz eines reichen Gebietes ausgebreitet worden ist. Da aber kunstgeographisch Hohenzollern keine in sich geschlossene Einheit ist, sondern nur verwaltungsmäßig ein mehr oder weniger willkürlicher Ausschnitt, an dessen Grenzen die Bearbeiter des Inventars gebunden waren, kann die Bedeutung des Kreises Sigmaringen für die Kunstwissenschaft nur innerhalb des gesamtschwäbischen Raums bewertet werden. So gehen die Denkmäler der Enklave Achberg, von Beuron, Bingen, Habstal, Hettingen, Trochtelfingen, Veringendorf und Wald, besonders aber die Sigmaringens weit über das lokale Interesse hinaus. Künstlernamen wie Martin Schaffner, Syrlin, Zeitblom, Alberthal, Beer, d'Ixnard und v. Aw zeigen, wie stark das Gebiet an seine Umwelt gebunden ist. Bemerkenswert ist bei den Goldschmiedearbeiten der starke Anteil Augsburgs.

Der Text ist im allgemeinen sachlich knapp gehalten, nur etwa bei Zeitbloms Tafeln in Bingen hätte man bei den guten Abbildungen im Bilderteil gerne auf die langatmige Beschreibung verzichtet; hier wäre es wichtiger gewesen, auf die Bedeutung dieser Tafeln im Gesamtwerk Zeitbloms hinzuweisen und auf die Ansicht, daß man dabei eine teilweise Mitarbeit Strigels vermutet.

Die photographischen Bildtafeln — es sind deren 447 — stehen erfreulicherweise an Qualität in nichts den Tafeln des 1. Bandes nach; sie sind abgesehen von ganz wenigen flauen Klischees für die Weiterforschung ein gut brauchbarer Ausgangspunkt. Auf die Abbildungen im Textteil hat sich gegen den 1. Band das wesentlich schlechtere Papier sehr ungünstig ausgewirkt: Die an sich schon viel zu zarte Unterscheidung der Bauperioden wird stellenweise fast völlig verwischt; in manchen Plänen setzen sich die Bauzeiten kaum voneinander ab. Die künstlerische Einheit der sonst an sich äußerst exakten Zeichnungen ist damit zu teuer erkaufte. Das Inventar soll in erster Linie ein Hilfsmittel zu rascher Orientierung sein, also ein Nachschlagewerk, das dem Benützer in jeder Weise entgegenkommt. Deshalb ist es auch sehr zu bedauern, daß man in genauer Anlehnung an den 1. Band auch im 2. Band wieder unter den Abbildungen auf Textseitenhinweise und Datierungen verzichtet hat. Auch der Verzicht auf Legenden bei allen Plänen mit Ausnahme des Beuroners (Abb. 11) erschwert die Orientierung.

Bei den dankenswerten Ergänzungen zum 1. Band auf S. 465 ff. hätte man gerne statt der zweimal abgedruckten Übersichtskarte des Kreises Sigmaringen die im 1. Band fehlende Karte des Kreises Hechingen gefunden. Ebenso hätte man an dieser Stelle den allgemeinen kunstgeschichtlichen Überblick des 1. Bandes nachholen können, der für den 2. Band von Genzmer auf S. 17 dem Kapitel „Kunstgeschichte“ vorausgeschickt worden ist.

Adam Horn

ZUR PROBLEMATIK DES KUNSTURTEILS

FRANZ ROH, *Der verkannte Künstler*. 404 Seiten. Ernst Heimeran (1948).

Die Geschichte eines Problems zu kennen ist desto wichtiger, je problematischer es noch ist; ja man darf sagen: die endlich gefundene mathematische Formel macht die Geschichte ihrer Herkunft für die Anwendung praktisch belanglos, denn die Formel löst eben das Problem — es besteht also nicht mehr. Wertungen der Geistesgeschichte aber werden niemals in gleicher Weise absolut, d. h. objektiv, sein können. Das Geheimnis der Individualität dessen, der sie ausspricht, ist einer jeden als Unsicherheitsfaktor beigegeben. Deshalb ist es so lehrreich, die Geschichte der Wirksamkeit dieser Unsicherheitsfaktoren zu beobachten, wenn das Unwägbare bei den Wertungen der Gegenwart zwar nicht ausgeschaltet, aber doch bestimmter eingegrenzt werden soll.

Denn es besteht ja kein Zweifel darüber, daß es etwa auf dem Gebiete des Kunsturteils annähernd sinnvolle und annähernd unsinnige Urteile gibt. Die Qualität eines Kunsturteils läßt sich durch Erfahrung steigern wie die jeden anderen Urteils auch; es gibt zahlreiche Merkmale dafür, was ein Kunstwerk ausmacht und was nicht, die durch den Umgang mit Kunstwerken sichtbar und erlernbar werden; auch wer ein Kunstwerk bekämpft, ist sich, ob bewußt oder nicht, mit dessen Freunden darüber einig, daß es ein Kunstwerk ist — Dilettantismus und bloßes Gestammel wird selten die Ehre echter Gegnerschaft auf sich ziehen. Die Kenntnis dieser Grundmerkmale eines Kunstwerks